

# „Schenke eine Ziege“ erneut mit Preis bedacht

## Ottersweierer Verein hilft Menschen in Uganda

Ottersweier (rup). Für den Ottersweierer Verein „Schenke eine Ziege“ ist es eine weitere Anerkennung: Der gemeinnützige Verein ist einer der Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, ein Wettbewerb, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Das Hilfe-zur-Selbsthilfefond wurde von der heutigen Ehrenvorsitzenden Vanessa Velte aus Ottersweier und Robert Wunderlich aus Heilbronn initiiert, nachdem

Aus der Idee wurde eine Erfolgsgeschichte

beide ein halbes Jahr im freiwilligen Dienst in Uganda waren. Ihre Idee mündete 2006 in die Gründung eines Vereins, der heute 200 Mitglieder zählt, wobei sich 20 aktiv für bedürftige Menschen in Uganda einsetzen.

Wichtigstes Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Familien nachhaltig zu verbessern. Diese Initiative belegte bereits 2009 beim baden-württembergischen Landeswettbewerb für ehrenamtliches Engagement den ersten Platz. Und gerade aktuell wurde Vanessa Velte für die Wahl zur „Königin der Leserherzen“ nominiert. (Siehe auch unter [www.schenke-eine-ziege.de/Abstimmung](http://www.schenke-eine-ziege.de/Abstimmung).)

Grundlage der „Hilfe-zur-Selbsthilfe-Idee“ ist eine Ziegenfarm, die trüchtige Ziegen an Bedürftige abgibt. Mit der Milch der Ziegen können Mütter ihre Kinder ernähren

und eine eigene Ziegenzucht aufbauen (der ABB berichtete mehrfach). Aus dieser Idee ist eine Erfolgsgeschichte geworden: Rund 210 Ziegen hat der Verein schon vermittelt und damit etwa 1 600 Menschen geholfen. Seit Dezember ist Robert Wunderlich wieder in Uganda, um dort das Ziegenprojekt weiter voranzubringen – und er bleibt bis April. Mehr als 2 000 Bewerber gab es für den Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Mehrere Kriterien hat die Jury zur Preisvergabe zugrunde gelegt: Ein „Ausgewählter Ort“ soll zeigen, dass maßgebliche Trends für die Zukunftsfähigkeit gesetzt werden. Die Idee beziehungsweise das Projekt soll kommende Herausforderungen erkennen und nachhaltige Lösungen anbieten. Auch Innovation und Umsetzungsstärke sowie Vorbildwirkung und Ansporn wurden bewertet: Das Projekt und das Engagement der Menschen dahinter sollen andere Menschen inspirieren, ihre Ideen umzusetzen. Nun steht eine weitere Wahl an: Aus den 365 Orten kürt eine Jury für jede Wettbewerbskategorie einen Bundessieger.

Internet

[www.land-der-ideen.de](http://www.land-der-ideen.de)



VANESSA VELTE bei der Ziegenabgabe an eine der Projektteilnehmerinnen, die nach einem Jahr Schulung ihre Ziege erhalten hat. Foto: Christian Waitschies

# Frage nach der Haftung

Ottersweier (sfk). Die Gemeinde Ottersweier will sich um das Anliegen zweier Bürger kümmern: Eine Ottersweierin machte in der jüngsten Sitzung der Gemeinderatsitzung die Verwaltung darauf aufmerksam, dass die Behindertenparkplätze bei der Sporthalle so eng seien, dass ein wirklich gebrechlicher Mensch große Schwierigkeiten hätte, einen Wagen zu verlassen oder einzusteigen. Ein anderer Bürger fragte nach, wer denn eigentlich hafte, wenn ein



Fußgänger wegen Mülltonnen, die auf dem Gehweg abgestellt werden, auf die Straße ausweichen muss und dadurch verletzt wird. Bürgermeister Jürgen Pfetzer hatte hier eine schnelle Antwort parat: Der, der die Mülltonne dort platziert, haftet im Schadensfall, also der Anlieger.

In diesem Zusammenhang wurde in der Sitzung allerdings festgestellt, dass die Seitenladertechnik, die in der Müllentsorgung Anwendung findet, Ursache dafür ist, dass Tonnen irgendwo ganz anders landen als wo sie aufgenommen wurden. Pfetzer schrieb sich alle Punkte auf die Agenda.

# Zustimmung zum Wasserschutzgebiet

Ottersweier (sfk). Der Ottersweierer Rat stimmte der Ausweisung eines gemeinsamen Wasserschutzgebiets zu. Aus der Sitzungsvorlage geht hervor, dass die Stadtwerke Bühl die Ausweisung eines gemeinsamen Wasserschutzgebiets für die Kappeler Waldquelle, die Meierquelle und die Heidekopfquelle beantragt hat. Das Gebiet erstreckt sich auf Gemarkungen Bühl, Altschweier, Neusatz, Bühlertal und Ottersweier. Es grenzt im Norden teilweise an das bestehende Wasserschutzgebiet für die Sprengquelle der Gemeinde Bühlertal an.

Den Räten lag der Entwurf der Verordnung, der Erläuterungsbericht sowie der Lageplan mit Schutzzonen vor. Deutlich wurde, dass sich engere und weitere Schutzzonen der Heidekopfquellen auf Gemarkung Ottersweier erstrecken. Das Gremium erhob gegen die Ausweisung keine Einwendungen.

# „Wolkenhand“ feiert Geburtstag

Bühlertal (red). Zum Auftakt des Geburtsjahrs lud das Bühlertaler Tai-Chi-Zentrum Wolkenhand, das vor zehn Jahren gegründet wurde, zu einer Ohrkerzenmeditation ein. Und sichtlich erlebten die Teilnehmer im Gymnastikraum der Dr.-Josef-Schofer-Schule außergewöhnliche und entspannende Stunden. Auf Wunsch der Teilnehmer wird ein weiterer Meditationsabend folgen.

Das Jahresprogramm wird am Freitag, 24. Februar, fortgesetzt. Um 19 Uhr wird im Bühlertaler Seniorenzentrum ein Film über die Ursprünge des Tai Chi gezeigt. Für eine Weinprobe in der Affentaler Winzergenossenschaft am Freitag, 16. März, werden schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen. Ebenfalls ab März findet der erfolgreiche „Mobilis light“ Kurs seine Neuaufgabe. Leicht Übergewichtige können zehn Wochen lang aktiv bei Walking und Ernährungsvorträgen an ihrer Gesundheit arbeiten. Der Kurs wird von den Krankenkassen unterstützt. Wie jedes Jahr findet am letzten Samstag im April der Welt-Tai-Chi-Tag statt, der auf dem Platz Faverges gefeiert wird.

Ein kostenloser Tai-Chi-Nachmittag ist am 26. Mai. Höhepunkt im ersten Halbjahr ist der Vereinsausflug am 23. Juni ins Neckartal. Und für Anfänger findet am Wochenende vom 19. bis 20. März ein Anfängerkurs statt.

Service

Infos unter Telefon (0 72 23) 7 27 42 oder E-Mail: [Essig-Buehlertal@t-online.de](mailto:Essig-Buehlertal@t-online.de)

# Über die „dunkle Nacht der Seele“

Bühlertal (red). Das Bildungswerk der Seel-sorgeeinheit Bühlertal lädt am Dienstag, 7. Februar, zu seiner nächsten Veranstaltung ein, die um 20 Uhr im Haus „Mutter Alexia“ beginnt. „Depressionen – die dunkle Nacht der Seele“ hat Wolfgang Sauerbeck seinen Vortrag überschrieben: „Das Winterhalbjahr ist die große Zeit der Depressionen. Der Alltag wird grau, alles fällt schwer, ist freudlos, ja oft sinnlos. Das Leben wird zur Bürde, manchmal zur Qual. Aber was ist eine Depression? Wie und warum entsteht eine Depression? Kann man sie verstehen und vor allem, was kann man dagegen tun?“ heißt es in der Ankündigung.

Immer mehr Menschen seien betroffen. Dabei sei das Alter, das Geschlecht oder die soziale Stellung nicht wichtig. „Überraschenderweise treten Depressionen gerade in Gesellschaften wie unserer immer häufiger auf“, so der Veranstalter. Im ersten Moment ergebe sich daraus ein Widerspruch. Denn man sollte meinen, dass es den Mitteleuropäern, verglichen zum Beispiel mit Ländern der Dritten Welt, sehr gutgehe. Gerade in ärmeren Ländern jedoch seien Depressionen nicht so oft vorzufinden. „Es müssen also andere Ursachen zuständig sein. Der Eintritt ist frei, die Teilnehmer werden um eine Spende gebeten.“

# Herrenwies-Teufel stellen Narrenbaum

Forbach-Herrenwies (red). Das Zeichen der Fasent wird ab dem kommenden Wochenende den Dorfplatz in Herrenwies zieren.

Um 19.33 Uhr wird am 4. Februar der Narrenbaum durch die Teufel vom Teufelskamin Herrenwies 1998 gestellt.

Bei dieser Veranstaltung wird unter anderem die Guggenmusik Schnapsbachfetzter 2000 für Stimmung sorgen. Dann wird in der Feuerwehrgarage und im beheizten Festzelt gefeiert.

# Mit Ultraschall auf der Suche nach Leckagen

## Wasserverlust soll in Ottersweier minimiert werden / 110 000 Euro für Fotovoltaikanlage

Ottersweier (sfk). Ottersweier startet im neuen Jahr mit einem Novum: Die Betriebs-satzung des Eigenbetriebs Wasserversorgung wurde bekanntlich zum 31. Dezember 2011 aufgehoben und die Satzung des Eigenbetriebs Gemeindewerke zum 1. Januar 2012 neu erlassen.

Kämmerer Alexander Kern wartete in gewohnter Manier mit transparentem Zahlenwerk auf: Das Jahresergebnis für 2012 wird mit einem Minus von 7 000 Euro veranschlagt, das Volumen des Vermögensplans in den Einnahmen und Ausgaben beträgt 409 000 Euro.

In diesem Betrag sind 36 000 Euro für die Einrichtung dreier Messpunkte beinhaltet. Mit einem neuen Ultraschallverfahren, das sich die Gemeinde jüngst hat vorführen lassen, will

man den Leckagen auf den Grund kommen und dem Wasserverlust, der jährlich mit bis zu 60 000 Kubikmetern zu Buche schlägt, auf den Leib rücken, war zu erfahren.

Die Installation der Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kindergartens St. Michael mit 110 000 Euro ist die größte im Vermögensplan-entwurf veranschlagte Investition. Die Anlage soll sich nach 13 Jahren amortisiert haben.

Auch wenn keine unmittelbare Eigennutzung des erzeugten Stroms vorgenommen wird, kann mit der PV-Anlage auf der Sport- und Festhalle Unzurst und der geplanten Anlage auf dem Kindergarten St. Michael rein rechnerisch rund 40 Prozent des Strombedarfs der Gemeindegebäude gedeckt werden, heißt es dazu auch in der Sitzungsvorlage. Die Krea-

ditaufnahme beträgt im Wirtschaftsjahr 309 000 Euro. In der Fraktionsrunde teilte die CDU mit, dass man Investitionen in neue Leitungen begrüße. Kämmerer Kern hatte aufgezeigt, dass man die Wasserleitungen in der Nelkenstraße, Kapellenstraße und Hubstraße westlicher Abschnitt erneuern will, was mit rund 145 000 Euro zu Buche schlagen soll.

Die FWG nannte das Minus in Höhe von 7 000 Euro einen „moderaten Verlust“. Die rund 36 000 Euro für die drei Messpunkte seien eine gute Investition und eine große Chance, um den alljährlichen Wasserverlust in Höhe von 24 000 Euro zu minimieren.

Und auch die SPD-Fraktion segnete „ohne Bedenken“ den Wirtschaftsplan für den Eigenbetrieb „Gemeindewerke“ ab.

# Nur noch 13 Steinkäuze sind geschlüpft

## Blick auf geänderte Umweltbedingungen in der NABU-Jahreshauptversammlung der Gruppe Lichtenau/Rheinmünster

Lichtenau/Rheinmünster (red). Ein lang anhaltender Winter, ein schönes, aber trockenes Frühjahr und immer stärker zurückgehende Streuobst-Wiesenflächen in Lichtenau und Rheinmünster waren unter anderem die Ursachen dafür, dass in Lichtenau und Rheinmünster nur noch 13 junge Steinkäuze schlüpfen, hieß es auf der Jahreshauptversammlung der NABU-Gruppe Lichtenau/Rheinmünster. Im Vorjahr waren es noch 28 Jungvögel und zehn Brutpaare. Von ähnlichen Problemen berichtete Herbert Schön in seinem Bild-Vortrag über die Störche in Scherzheim und Stollhofen.

Nur durch Zufütterungen war es möglich, dass Storchens-junge überlebten. „Denn die vorhandenen Wiesenflächen in Scherzheim und Stollhofen waren kaum als Nahrungsquelle für die hungrigen Weißstörche dienlich. Zu trocken.“

In Stollhofen „stiebitzen“ Rabenkrähen den Störchen das Futter aus dem Futtereimer. Das war mit großer Wahrscheinlichkeit der Grund dafür, so Schön, dass die Störchin aus Futtermangel zwei ihrer Jungen selbst fraß. Bilder vom Futterplatz und vom Storchennest mit der dort installierten Kamera dokumentierten

schließlich diese These. Letztlich waren es in Stollhofen und Scherzheim zusammen sechs Jungstörche, die bedingt durch die Zufütterungen ihr erstes Lebensjahr überstanden.

Positive Zeichen der Hoffnung im Naturschutz – auch in der Fischerei – könnten die geplanten Umsetzungen einer EU-Richtlinie zu den Fließgewässern darstellen. Nach neuesten Planansätzen soll die Einnüpfung der Rench in den Rhein im Sinne eines besseren Fischzulaufes verändert werden. Der NABU Lichtenau/Rheinmünster will sich insbesondere da-

für einsetzen, dass die Fließgewässerverbindungen bereits vom Sandbach (unterhalb der Staustufe Iffezheim) über die Polderwasserflächen in Rheinmünster bis nach Lichtenau beziehungsweise Helmlingen verbessert und ausgebaut werden mit dem Ziel, dass nicht nur die Edelfischarten wie beispielsweise Lachs, Forelle und Meerneunauge hiervon profitieren, sondern auch viele bedrohte Kleinfischarten wie Elritze, Müllkoppe, Gründling, Stichling und Rotfeder. Die NABU-Ortsgruppe unternahm 2011 verschiedene Exkursionen und be-

teiligte sich in Rheinmünster aktiv beim Sommerferienprogramm. Dank einer größeren Spende, die ein NABU-Mitglied anlässlich seines runden Geburtstages für das Projekt „Fledermausschutz“ zur Verfügung stellte, wird die NABU-Ortsgruppe in einem alten Munitionsbunker im Baden-Airpark, am Bierkeller und am Sauläng-Bunker verschiedene Maßnahmen durchführen können. Großzügige Spenden und Zuschüsse für das Projekt „Amphibienteich am Sauläng-Bunker“ sorgten dafür, dass die Vereinskasse noch ein gutes

„Polster“ vorweisen kann, berichtet Kassier Uwe Strominski. Kassensprüfer Walter Kohler bestätigte eine einwandfreie Kassensführung, so gab es Entlastung.

Anschließend ehrte der Vorsitzende vieljährige Mitglieder für 25 beziehungsweise 30 Jahre Treue zur NABU Gruppe und stieß mit ihnen auf ein Gläschen Sekt – anstatt Urkunden – an. Dermaßen ausgezeichnet wurden: Herbert Schön, Norbert Schäfer, Klaus Burkard, Gerhard Walther, Ernst Decker, Werner Britz, Roland Müller, Gerald Friedmann, die zum Fototermin erschienen waren, sowie Jutta Birnesser, Dietmar Britz und Peter Vogt.



EIN PROSIT AUF DAS JUBILÄUM: Herbert Schön, Norbert Schäfer, Klaus Burkard, Gerhard Walther, Ernst Decker, Werner Britz, Roland Müller und Gerald Friedmann (von links). Foto: Uwe Strominski

# „Polizei der kurzen Wege“

## Kreisverband der Grünen setzt sich für die Reform ein

wer die Reform in der Projektgruppe erarbeitet habe, denn es seien fast ausschließlich die betroffenen Praktiker selbst gewesen. „Die Opposition schießt gegen die Behörden, die sie in Schutz zu nehmen vorgibt.“

Im Ergebnis könne dann auch von „Zentrismus“ oder von „Zerschlagung“ nicht die

Rede sein; vergleiche man die neue Verwaltungsstruktur mit der alten, leuchte die Verbesserung unmittelbar ein:

„Wer die Polizei braucht, wendet sich bisher auch nicht an die Polizeidirektion, sondern an die Reviere vor Ort. Und die werden personell verstärkt – nicht geschwächt – und

sind nun endlich direkt mit dem Landespolizeipräsidium verbunden. Dazwischen steht kein Regierungspräsidium mehr, für das die Polizei nur eine ihre vielen Aufgaben ist.“

Tatsächlich sei deshalb das alte System stärker zentralisiert, betonten die Grünen. Aus vergleichsweise unselbständigen Anhängseln sollen nun leistungsfähige Einsatzzentren werden. Und weiter: „Die Reform ist also von unten und von der Praxis her gedacht, keineswegs von oben. Ihr Ziel ist eine Polizei der kurzen Wege, für die Bevölkerung wie für die Polizisten.“